

Gerlindes Verwandlung

31.08.2002

Wir fliegen jetzt in dem Bogen einer großen Ellipse durchs All. Weil wir unsere evakuierten Landsleute wieder zurück bringen sollen. Gegenwärtig entfernen wir uns aber noch von dem Planeten und werden langsamer. Unser Auftraggeber wird die Zeit von einigen Tagen brauchen, um die Protagonisten zu vertreiben. Erst wenn der Planet wieder bewohnbar ist, kehren wir zurück.

Alles verläuft ruhig und friedliche an Bord. Bald sind unsere Leute auf die Quartiere verteilt. Ihre Versorgung wird in der Hauptsache von Robotern sicher gestellt, die von lebenden Menschen kaum zu unterscheiden sind. Es ist sogar möglich, sich mit ihnen zu unterhalten. Sie antworten auch richtig auf fast alle Fragen, weil sie über Funkverbindung mit dem Wissenspeicher des Computers verbunden sind. Allerdings haben sie nicht Zugang zu allen Daten. Auch trösten können sie ein wenig, eben wie es einer elektronisch programmgesteuerten Maschine möglich ist. So ergibt es sich, daß wir eine kleine Erholungspause bekommen.

Gerlinde ist zu Cercelia ins Zimmer gegangen und da auch der Bürgermeister sich zu seinen Leuten begibt, bin ich nun alleine im Leitstand. Allerdings ist die Sprechverbindung zu Cercelia eingeschaltet und so höre ich, was die beiden sich zu sagen haben. Zunächst ist aber gar nichts zu vernehmen.

Den Raumkreuzer habe ich jetzt auf automatische Steuerung eingestellt und beobachte über die Bildschirmwand, wie das Sternenmeer rund herum an uns vorbei fliegt.

Wieviele Trilliarden Sterne gibt es hier? Und dies ist nur der verschwindend kleine Teil des Universums in dem wir uns befinden. Wie klein sind wir eigentlich? Dabei glauben wir das Universum erforschen zu können! Sicher wird uns auch das gelingen, aber wohl kaum als Mensch. Nur in unserer Phantasie können wir uns im unendlichem Universum zurecht finden. Aber als Traumwesen sind wir nicht mehr Mensch. Wir werden, so wir an GOTT glauben, zu einem Engel GOTTES...

„Gerlinde, du möchtest mir doch irgendetwas erzählen. Höre ich Cercelia durch die Gegensprechanlage. Sie unterbricht damit meinen Gedankengang. „Du druckst hier schon die ganze Zeit herum und beschäftigst dich mit Liebesprogrammen. Das ist doch sonst nicht deine Art.

„Ich verändere mich eben.

„Ja. Das tust du und die Richtung scheint auch zu stimmen.

„Wieso scheint es dir nur so?

„Weil du noch nicht gefestigt bist. Deine Beständigkeit ist noch nicht genug ausgeprägt.

„Ich gehe nie mehr einen anderen Weg! Vielleicht mal ein Fehler hier, ein falscher Gedanke dort, aber diese Richtung verlasse ich nicht mehr.

„Ja. Das glaube ich dir gerne. Es wird allerdings nicht einfach werden. Doch sage mir, wer oder was hat dich dazu veranlaßt?

Gerlinde schweigt eine Weile und Cercelia wartet geduldig auf ihre Antwort. Schließlich sagt Gerlinde leise:

„Schmetterling. Und zögernd fährt sie fort: „Er hat mich vor der Auslöschung bewahrt und ich - - -. Sie schweigt. Cercelia aber erzählt:

„Ich bin ja so glücklich. Mich hat er auch gerettet, gleich des öfteren. Ich hätte es ja einfacher haben können, aber ich mußte ja eigene Wege gehen. Ich überschätzte meine Möglichkeiten und geriet damit in allergrößte Not. - - -

„Wenn es nur das wäre. Unterbricht sie Gerlinde. „Aber ich bin, --- ich hab, --- ich fühle mich ja so schlecht und wenn man dann sieht, wie er sich um mich kümmert, bekomme ich erst richtige Gewissensbisse.

„So schlimm ist es? Fragt Cercelia besorgt. „Komm, ich nehme dich in den Arm, da wird dir besser werden und du kannst erzählen, was dich bedrückt.

Eine Weile des Schweigens folgt. Die Seele wandelt sich. Das ist immer ein wichtiger und sogar heiliger Moment, wenn die Reue zupackt und den Menschen zum Besseren, zu GOTT, hin wendet. Jetzt beginnt Gerlinde ihre Erzählung:

„Es ist lange her und an den Ursprung kann ich mich nicht erinnern. Ich weiß nicht, ab es jemals eine schöne zeit für mich gab. Alles was ich tat, war eine folge meines Dranges nach Freiheit. Freiheit um jeden Preis. Heute weiß ich, der Preis war zu hoch und das was ich als Freiheit ansah war - - - der Tot.

Hier schweigt Gerlinde eine Weile. Cercelia ebenso. Dann erzählt sie weiter:

„In mir war eine Stimme, die mich ständig antrieb, ruhelos und Tag und Nacht.

Sagt ein Mensch zu mir etwas, zum Beispiel ein gut gemeiner Rat oder einen Hinweis für ein besseres Leben, so sagte die Stimme: Tuhe es nicht! Mach etwas anderes! Der will dich nur in seinen Willen zwingen, vor seinen Karren spannen, aber du willst doch in die große Freiheit gehen.--- So oder ähnlich sprach die Stimme und ich folgte ihr ohne zu merken das ich zu ihrer Sklavin wurde.

Wieder eine Pause, als wenn sie sich besinnen müsse:

„Die besten Belehrungen schlug ich in den Wind. War jemand lieb zu mir, sagte die stimme: Der will dich nur ausnutzen. Stoße ihn fort!--- So wurde ich einsam, von niemanden gelitten. Weil ich keine ethischen Tugenden entwickelte, ein Begriff den ich hier erst wieder kennen lernte, verwirkte ich auch meine Zukunft. Dann kam das Ende.

Bei einer Bußwallfahrt sollte ich, zu meiner Besserung, das Kreuz tragen. Aber ich zerschlug es und trieb, mit dem Balken wild um mich schlagend, die Pilger auseinander und in die Flucht.

--- Prima --- rief die Stimme in mir --- du hast deine Sache gut gemacht und kommst deiner Freiheit mit Riesenschritten näher.---

Da erschienen zwei weiß leuchtende Gestalten an meinen Seiten, die mich blitzartig banden und vor ein Richterpult schleiften. Ein schwerer Hammer knallte auf das Pult:

„Schuldig! Rief eine Stimme laut, das ich erschauderte. „Bringt sie zur Auslöschung.

„Du zitterst ja richtig. Sagt Cercelia.

„Ich kam im eine dunkle Kammer. Mit grünem Schimmel bedeckte Gestalten drängten sich hier. Die Wände waren auch mit grünem Schimmel überzogen. Es roch modrig, kalt und feucht. Als ich an mir hinunter blicke schaudere ich zusammen. Grüner Schimmel bedeckt meine Haut.

Jedem waren irgendwie die Hände gefesselt. Mir hatte man die Arme zusammen gebunden, von den Ellenbogen bis zu den Handgelenken und was Schmetterling noch gar nicht weiß, von den Handgelenken gingen noch zwei Würgebänder um meinen Hals. Immer wenn ich die Hände nahm um jemanden von mir weg zu stoßen, zog sich die Schlinge zusammen. Bei meiner Art der heftigen Abwehr so stark, daß ich des öfteren bewußtlos zu Boden ging.

„Aber das ist ja schrecklich. Sagt Cercelia.

„Ich war schrecklich.

„Doch nun, wo du es erzählst, weiß Schmetterling davon. Möchtest du das?

„Ja. Aber ich mag es ihm nicht direkt sagen. Es kommt nämlich noch schlimmer und ich habe Angst.

„Angst?

„Ja. Angst davor, das er mich dann nicht mehr haben will.

„Darüber sprechen wir noch. Nun erzähle weiter.

„Ja gut. Also, wie lange ich dort in jener modrigen Kammer war, weiß ich nicht zu sagen. Unentwegt sprach dabei die Stimme auf mich ein: -Laß uns nur erst hier heraus sein. Dann werden wir es denen schon zeigen.-

Des öfteren wurde die Tür geöffnet und Wächter kamen herein die jemanden von uns abholten. Irgendwann war dann auch ich drann. Zwei Wächter zerrten mich heraus und sagten dabei:

„Komm mit! Es geht zu deiner Auslöschung. Und die Stimme in mir jubelte und sprach: - Jetzt gehts in die Freiheit! Du wirst schon sehen.-

Man führte mich durch finstere Gänge hinaus an das Tageslicht. Aber es war kein richtiger Tag. Bleigraue Luft in der beiger Staub schwebte der das Atmen erschwert. Wir gingen hinaus aus dem Ort, der wohl eine Stadt war, durch ein großes sandfarbenes Tor, hinein in eine grauocker farbige Sandwüste über die ein ständiger Staubsturm fegt. Eine lange Reihe dunkelgraubrauner Gestalten sah ich vor mir, sich durch die Staubbünen schlängelnd, bis zum Horizont reichend. Ich wollte nicht hinaus aus dieser Stadt und durch das Tor gehen.

„Was sind das für Wesen? Fragt ich meine Wächter, die mich zum Tor drängten.

„Das sind die verlorenen Seelen, die hier ihren letzten Weg antreten; so wie du jetzt auch.

„Welchen letzten Weg? Fragte ich und zum ersten mal hatte ich eine ganz seltsame Empfindung in mir. Heute weiß ich was das war. Gerlinde schweigt.

„Und? Sage es mir gerne. Ermuntert Cercelia.

„Angst. Es war das Gefühl von Angst.

Es entsteht eine Gedankenpause. Schließlich fragt Cercelia:

„Was antwortete dir der Wächter? Es ist, als wenn Gerlinde mit ihren Gedanken weit fort ist als sie antwortet:

„Ja richtig. Er sagte: -Den Weg durch die Wüste der Verlorenen im Lande des Vergessens zur Burg des Todes.- Ich schauderte zusammen und leistete einen Moment lang keinen Widerstand. So wurde ich hinaus geschoben zum Tor und eingereiht in die schier endlos erscheinende Schlange der verlorenen Seelen.

Graue Gestalten schleppten sich lustlos und müde durch trockenen Wüstenwind. Sand und Staub schlugen ihnen ins Gesicht, raubten jeden Lebensmut.

Mitunter leuchtete eine Gestalt kurz auf, in der bis zum Horizont reichenden, sich schlängelnden Reihe, und verschwindet dann. Ich bemerkte diesen Vorgang erst nach geraumer Zeit und langer Wanderung. Vielleicht auch erst deswegen so spät, weil diese Stimme mir pausenlos vorredete, wir kämen schon hier heraus, recht bald sogar.

„Und diese Stimme sollte dieses eine mal sogar recht behalten. Meint hier Cercelia. Gerlinde erzählt weiter:

„Des öfteren sah ich diese Aufleuchten und die betreffende Seele verschwand aus der Reihe der Verlorenen. Wie lange ich gebraucht habe um die jetzt kommende Frage dann endlich zu stellen, weiß ich nicht. Aber irgendwann fragte ich den neben mir gehenden Wächter nach der Bedeutung dieses Lichtes und er antwortete mir, das hier im letzten Moment ein Christ seine Seele gerettet hat. Diesen Satz habe ich bis heute nicht verstanden. Aber ich sah, das diese Gestalt verschwand. Ihr Weg führte nun nicht mehr in die Auslöschung. Da wünschte ich mir zum ersten male und intensiv, das auch ich einen Christ hätte der mich sucht und hier, wenn auch im letzten Moment fände und erlöst. Aber das würde mir sicher nicht geschehen. Ich bin eben eine Verlorene und Vergessene, habe meine Leben verwirkt, ohne Hoffnung auf Rettung.

Hier unterbricht Cercelia. - - -

- - -Mir aber kommt ein Bild in den Sinn. Dieses Bild ist eine Art Vision die ich mal im Halbschlaf gehabt hatte. Es ist schon Jahre her. Ich sah da einen Zug von Menschen, die aneinander gebunden, einzeln hinter einander her gingen. Ihre Farbe war graubraun und die Reihe, die sie bildeten, schlängelte sich durch Sanddünen, über die ein Staubsturm tobte, bis zum gelblich beigen Horizont! - - -

Cercelia spricht:

„Du bist ein Geschöpf. Das bedeutet, du hast einen Schöpfer. Ein Schöpfer aber gibt sein Geschöpf niemals auf. Und hier heiß niemals wirklich niemals.

Nun entsteht eine kleine Pause. Gerlinde wird sich ein wenig sammeln um weiter zu erzählen, doch dann höre ich ein leises schluchzendes Geräusch. Weint Gerlinde? Das wäre ein Entwicklungssprung nach oben! Dabei sagt Cercelia leise:

„Nun vibriere doch nicht so doll. Du bleibst doch jetzt hier. Das andere ist vorbei!

Gerlinde holt tief Luft:

„Ich hatte jedenfalls keine Hoffnung. Die Stimme aber in mir griff sofort meinen Gedanken auf und sagte mir, daß man diesen Retter, der da kommen würde, gut gebrauchen könne. Man täte so, als ginge man mit ihm, aber bei erster Gelegenheit haut man ab und geht wieder eigene Wege. So redete die Stimme erneut unentwegt auf mich ein. Wie lange? Frage mich nicht, ich kann es dir nicht beantworten. Nach langer, zermürender Wanderung, kamen wir grauen, staubigen schließlich an unser Ziel.

„Graue Staubige? Fragt Cercelia.

„Ja. Wir. Die verlorenen Seelen. Durch die wehenden Staubschwaden des Wüstenwindes hindurch war am Horizont die Silhouette einer Burg zu erkennen. Türme und Zinnen ragten in den gelblich beigen Himmel. Bald gehen wir durch das Tor und die Bergstraße hinauf zum Marktplatz. Von dort erreichte mich eine Strahlung, die etwas endgültig beendendes in sich trug. Hier also sollte mein verlorenes Leben ausgelöscht werden.

„Was dann, in anderer Weise, auch tatsächlich geschah.

„In dieser Situation hatte ich keine Hoffnung mehr. Wo sollte jetzt noch Hilfe herkommen? Eine Menschenmenge drängte sich auf dem Marktplatz. Sind das alles nur neugierige Zuschauer? Ein bißchen Hoffnung hatte ich noch, aber es sind alles graubraune Gestalten. Verlorene Seelen wie ich, die dort ihrer Auslöschung harrten. Wie es auch mir gleich ergehen würde. Doch dann, ich war noch in dem Zuge der Neuankömmlinge, wurde es plötzlich heller um mich, wie ein gelbes Leuchten und ich wurde angehalten. Eine Gestalt stand vor mir, hoch aufgerichtet, hielt den rechten Arm gebieterisch vor mich, so daß ich stehen bleiben mußte. Und was jetzt geschah ist enorm Bedeutungsvoll, wurde von mir aber leider erst später begriffen. Als diese Gestalt anfang zu reden, geschah etwas, das ich vorher noch nie erlebt hatte und was auch sonst niemand vollbracht hatte. Die Stimme in mir verstummte! Das erste mal seit ich denken kann und es weiß.

Hier macht Gerlinde eine längere Pause bevor sie weiter spricht:

„Ich habe seine Worte noch im Ohr. Er fragte: Was ist mit diesem Mädchen? Ich blickte empor in ein Leuchten, das vor mir schwebte. Es gewann Gestalt. Ein Mann, gegen den ich seltsamerweise keine Aggression empfand. Auch das erste mal. Eine für mich völlig neue Erfahrung. Den Redewechsel hatte ich nicht mit bekommen. Diese Erscheinung nahm mich völlig in ihren Bann. Erst als er sagt: Ich nehme sie..., treffen sich unsere Blicke und mir ist, als wenn ich hoch gehoben werde und schwebe.

Wir kommen in einen halbdunklen Raum, wo er mir die Fesseln abnimmt, dann sagt er zu mir: Eigentlich muß ich dich in mir aufnehmen. So außerhalb würdest du vom Magmasee sofort aufgesogen und gingest mir verloren.-

Die Fesseln weg! Was bin ich froh! In diesem Moment würde ich alles für ihn tunen, was immer es auch sei und sage erleichtert: Ich bin bereit. - Doch er spricht: Aber ich habe schon ein Mädchen in mir und kann unter diesen irdischen Bedingungen keine weitere in mir aufnehmen.,-

-Wie soll es denn mit mir werden?- Frage ich ihn und bekomme Angst, das es doch noch zur Auslöschung kommt.

Nun erklärt er mir die fünf Punkte der Bindung und mein Plan zur Flucht kommt mir wieder in den Sinn.

„In dem Moment hast du noch nicht begriffen oder realisiert, was diese Begegnung, ja eigentlich diese Erlösung, für dich bedeutet.

„Ja. Ich war noch im alten Denkschema gefangen. So achtete ich darauf, das die Hüftbindung nicht fest war. Als dann Schmetterling fünf Tage später konzentriert an wichtigen Programmen arbeitet, löste ich die Bindungen heimlich und floh.

„Schreck! Ruft Cercelia.

„Schrecklich wurde es. Fährt Gerlinde fort. „Kaum bin ich frei; was heißt frei? Da meldet sich die Stimme wieder. -Siehst du! Es ist geschafft. Du bist frei! Jetzt geht es nur noch in die große Freiheit, wo du alles machen kannst was du willst und keiner redet dir drein.- In sausender Fahrt geht es dahin auf spiraler Bahn. Eine starke Sogwirkung verspüre ich, die mich in eine bestimmte Richtung zieht, immer schneller, immer stärker und immer wärmer werdend. Die Wärme steigert sich, es wird heiß, so daß es kaum zu ertragen ist, Nein, es ist nicht zu ertragen. Es schmerzt wahnsinnig. -Was ist das für eine Freiheit? Rufe ich und die Stimme in mir antwortet hämisch lachend, mit tausendfältigem Widerhall verklingend: Das ist deine Auslöschung im Feuertod des Magmasees, dem ewigen Vergessen.---

„Du schauerst ja richtig und zitterst. Sagt Cercelia.

„Es war grausam. Ich bin getäuscht worden. Mein Leben lang. Um alle Seligkeit und alles Leben betrogen. Ich konnte zusehen wie mein Körper anfing sich aufzulösen und doch nicht ganz vergehen konnte. Die Schmerzen wurden unerträglich. Ich denke zurück an dich und an Schmetterling. Wie schön ist es doch bei euch zu sein. Keine Stimme, die meine Freiheit zerstört. Keine Hitze, die mich verbrennt. Keine Einsamkeit einer falsch kämpfenden und falschen, hinterhältigen Kämpferin. Zum erstenmal ist jemand da, der mir wirklich helfen kann und auch hilft. Selbst keine Mühe scheuend und ich hintergehe ihn. Zum ersten mal in meinem Leben erfahre ich etwas gutes, ist einer da, der diese Stimme zum Schweigen bring, der mir Vertrauen gibt. Ich aber enttäusche ihn. Zum ersten mal will ich diese Stimme nicht mehr hören und wünsche mir, mit aller Kraft die mir noch bleibt, wieder bei Schmetterling zu sein, so fest an ihn gebunden, daß ich nicht fort kann.

Wieder folgt eine längere Pause. Ich höre Cercelia mit irgendetwas hantieren. Schließlich sagt sie:

„Nun weine doch nicht so viel. Alle Tücher sind schon naß. Es dauert noch etwas, bis Gerinde weiterspricht:

„Nun wird es ja gut. Diese Trübsal habe ich jetzt hinter mir. Aber das kommt so aus mir heraus. Jedenfalls, kaum das ich diesen Wunsch gedacht habe, sausen zwei hellblau leuchtende Gestalten um mich herum, blitzartig haben sie mich an Armen und Beine gebunden. Im selben Moment ist die Hitze weg und die Sogwirkung hört auf. Sie öffnen eine Tür. Woher sie die plötzlich haben, weiß ich nicht. Aber auf der anderen Seite ist das Zimmer, in dem Schmetterling

konzentriert an seinem Programm arbeitet. Er sieht überrascht vom Schreibtisch auf, während die zwei Gestalten mich vor deinen Füßen zu Boden werfen und dabei sagen:

Du mußt besser auf die aufpassen. Sie wäre fast vom Feuermeer verschlungen worden. Nur indem wir sie sofort banden, konnten wir die retten.- Und Schmetterling antwortet und spricht: Danke-.

Nun bin ich wieder hier und froh hier zu sein. Ich freue mich an Schmetterling gebunden zu sein. Das gibt mir eine Freiheit in bislang unbekannt großem Maße. Eine Freiheit, die zu besitzen ich mir vorher nur eingebildet habe. Ich sagte schon: Ich war Sklavin dieser Stimme. Nun schweigt jene Stimme und sie soll nie wieder Gelegenheit zum Reden bekommen. Aber eine neue Sorge habe ich nun, eine regelrechte Angst.

„Ich helfe dir. Sagt Cercelia. „Du brauchst wirklich nichts zu befürchten.

„Aber ich habe ihn betrogen und mag ihm nicht vors Angesicht treten. Ich befürchte, er verwirft mich. Ich bin einfach zu schlecht.

„Nun hör mir mal gut zu. Sagt Cercelia energisch. „Schmetterling hat dich geschaffen um mit dir zu leben, nicht um dich zu verlieren. Wenn du auch mit ihm leben willst, so wie ich zum Beispiel, so wird es Wege geben dies zu erreichen.

Ich bin wie eine Verräterin und das ist ein Grund mich zu verwerfen. Die Auslöschung wäre für mich richtig gewesen. Dieses schöne harmonische Dasein in Frieden und Liebe habe ich nicht verdient. Aber ich möchte gerne hier bleiben und mich weiter bessern. Nur habe ich Angst vor Schmetterlings Entscheidung.

„Er wird dich bestimmt behalten.

„Ich weiß es nicht. Mein Verhalten war schlecht. Kannst du für mich bitten?

„Sicher, Aber anschließend bist du dran.

„Ja. Ich komme mit dir. Aber Angst habe ich dennoch.

„Die ist nicht nötig. Er hat dir doch mehrmals gesagt, das er dich nicht verlieren will. Du kannst also guter Hoffnung sein.

„Ich vertraue dir.

„So komm mit. Wir gehen zu ihm.

„Du gehst aber zuerst hinein. Beharrt Gerlinde.

„Ja und spreche einen Satz und dann kommst du herein.

„Ich weiß gar nicht was ich sagen soll.

„Dir wird es dann schon einfallen. Nun komm!

Ich höre wie die Tür geöffnet wird. Nicht lange und Cercelia kommt zu mir in den Leitstand.

„Du weißt alles? Fragt sie mich.

„Ja. Ich durfte alles mit hören. Bitte hole sie herein. Sie soll nicht vor der Tür warten.

Cercelia geht und holt Gerlinde, die mich gar nicht ansehen mag.

„Nun Gerlinde, was willst du mir erzählen?

Sie schweigt. Cercelia gibt ihr einen kleinen Knuff in die Seite. Sie beginnt leise und langsam:

„Ich habe viele grobe Fehler gemacht und - - - will dich bitten - - - mir - - - zu helfen - - - .

„Wir werden gemeinsam daran Arbeiten. Wir gehören zusammen. Nur dann sind wir vollständig. Jeder für sich kann die Schwierigkeiten, in die wir durch den Engelssturz gekommen sind, wohl kaum meistern. So lange wir also alleine sind, müssen unsere Vorhaben scheitern. Aber jetzt, vereint, werden wir das Ziel, die Erlösung von dieser Erde, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit schaffen. Es gibt dafür noch zusätzlich Hilfen durch die Engel GOTTES, die uns dabei nach Kräften unterstützen werden.

„So nimmst du mich an? Fragt sie voll Freude und Hoffnung.

„Ich habe dich schon an- und aufgenommen und du sollst mir nicht wieder verloren gehen.
Sie jubelt auf und beide kommen her zu mir und wir liegen uns glücklich in den Armen.